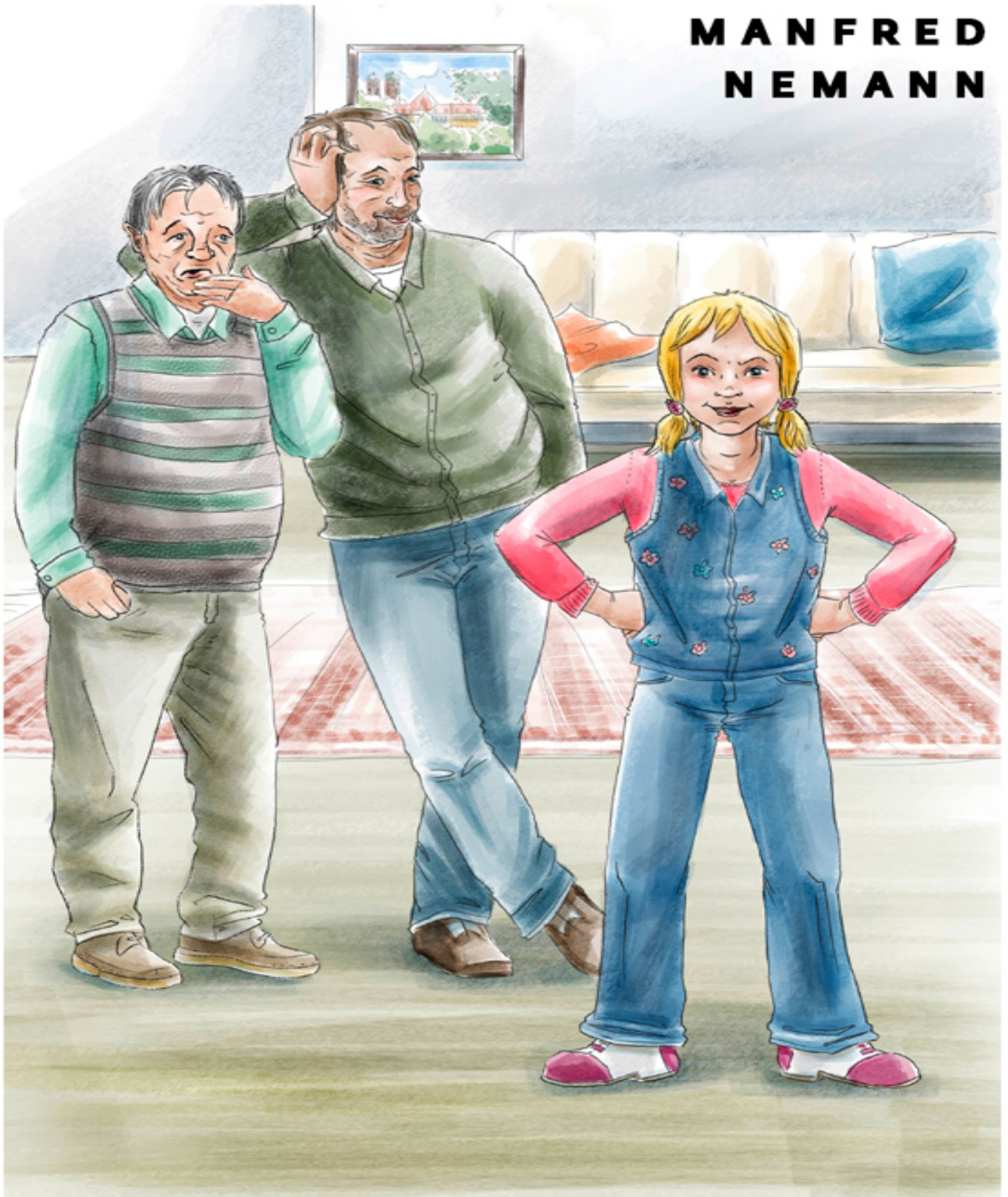


**MANFRED  
NEMANN**



*Vater einer Tochter*

# INHALTSVERZEICHNIS

## 1. *Abteilung: Nicht mit 60, ihr Lieben!*

Prolog

## 2. *Abteilung*

### *»Vater einer Tochter« Teil I*

Prolog

1. Tag Die Anreise
2. Tag München
3. Tag Die Heimkehr

### *Vater einer Tochter Teil II*

Intermezzo

1. Klassenkeile
2. Kneipenduselei
3. Zahnarztimpressionen
4. Im Fußballstadion
5. »Ischa Freimarkt«
6. Im philharmonischen Konzert
7. Im Schwimmbad
8. Herrenabend
9. Grippaler Infekt
10. Hosenkauf
11. Relativität am Nachmittag
12. Aufklärungsunterricht
13. Telefonterror

14. Nele im Krankenhaus
15. Nele in der Castingshow
16. Kindergeburtstag
17. Neles kleiner Liebeskummer
18. Ruhig, der Papa spricht

Manfred Nemann

**I. ABTEILUNG:  
Nicht mit 60, ihr Lieben!**

## PROLOG

Ich hasse Geburtstage, besonders wenn es sich um den meinigen handelt. Dieses ewige Händeschütteln, dieses Dankeschönsagen für Geschenke, die ich gar nicht haben will. Aber wer kommt schon gern mit leeren Händen, wenn es darum geht, ein wenig zu feiern. Ich selbst bleibe solchen Veranstaltungen meist fern, auch wenn man mich einlädt. Liegt wohl auch daran, dass ich in die Jahre komme.

Na ja, wie dem auch sei. Meine Freunde und Freundinnen meinen es ja nur gut.

Es war ja nun auch ein runder Geburtstag, 60 Jahre, den feiert man eben, hm, also stürmten diese meine Freunde meine Bude und ich mittendrin.

Am liebsten hätt ich meine Tür vernagelt, weil ich weiß, was für ein Chaos daraus werden kann. Jetzt aber, wo alles vorbei ist, denke ich: War doch ganz amüsant. Es war zwar viel Trubel, dennoch man muss auch mal feiern können, man lebt ja schließlich nur einmal auf dieser Welt. Und ich gebe es zu, so ein bisschen Rummel tut meinem Einsiedlerleben mal ganz gut. Besonders wenn ich an Nele denke. Dieser kleine Teufelsbraten.

Tja, was soll ich sagen? Wollt ihr, liebe Leser, mal reinriechen in diese kleine Erzählung voller Diskussionen, oder sollte ich sagen voller Aufregungen, die Nele in Gang gesetzt hatte?

Aber ich will dem Geschehen nicht vorgreifen. Wie fing dieser Nachmittag eigentlich noch an ...?

Ach ja, ich war recht niedergeschlagen von diesem Reifeiern am Tag zuvor, oder ... wie war das noch ...

»Ist mal wieder typisch von Manni, schläft er seinen Rausch aus, oder er hat tatsächlich seinen eigenen Geburtstag vergessen«, schimpfte Silke, die wiederum an der Türklingel schrillte.

Nele, ihre zehnjährige kleine Tochter, stampfte mit ihren kleinen Füßen gegen die Tür.

»Hör auf, Nele, du bringst ja das ganze Wohnhaus in Aufruhr.«

»Der kriegt was zu hören«, erboste sich nun auch Nele.

Süß sah sie aus, ihre kleinen blonden Zöpfe schlingerten hin und her, als sie mit ihren kleinen Fäusten nochmals an die Tür hämmerte.

»Wie kann man nur so einen tiefen Schlaf haben, jetzt noch?« (Silke sah auf ihre Armbanduhr,) »Es ist schon 16 Uhr.«

»Sicher hat er gestern zu tief ins Glas geguckt, zusammen mit seinen Kumpels, wieder auf Sauftour gewesen, dieser Hallodri, um reinzufeiern«, meinte Silke nachdenklich.

»Wenn ich mal verheiratet bin, dann darf mein Mann nicht so viel trinken«, ergänzte Nele.

Silke sah ihre Tochter aufmerksam an und dachte sich in diesem Moment ihren Teil.

»Soll ich noch mal klingeln, Mama?«

»Ja, tu es, mein Liebling, probiere du es noch einmal.«

Und wieder drückte diesmal Nele so lang die Klingel, dass sogar Tote hätten davon wach werden müssen.

»Manni, du Schlafmütze, mach auf!«

»Nele, mal ruhig, ich glaube, ich höre Schritte.«

Die Tür wurde vorsichtig einen Spalt geöffnet.

»Wer, zum Teufel ... Ach, ihr seid es.«

»Ja, wir sind es nur. Nun seh ihn dir mal an, Nele, diese Schöpfung von einem Mann, unrasiert, ungekämmt, tiefe Augenränder, kann kaum aus den Augen gucken, völlig verkatert.«

»Was ... was sagst du ...?«

»Und hören kann er auch nicht mehr richtig«, ergänzte Nele spontan.

(Nichts kann man den Weibern recht machen, immer haben sie was zu nörgeln, dachte ich für mich.)

»Hall... hallo Silke, hallo, kleine Nele.«

»Ich bin nicht klein.«

»Was ...? Ach so, ja, natürlich ... Kommt doch rein.«

»Wie nett von dir«, meinte Silke spöttisch.

Nele stürmte an mir vorbei in Richtung Wohnstube.

»Nele, nicht so wild ... hörst du?«

»Ja, ja ...«

»Sie ist und bleibt ein Wirbelwind, deine Tochter.«

»Manni, du siehst aus wie ein ungemachtes Bett.«

»Nicht so laut ... sprechen ... mir brummt noch ein wenig der Schädel.«

»Ach, was du nicht sagst.«

»Kalle und ich haben letzte Nacht ein wenig, äh ... wie soll ich sagen ...?«

»Gesoffen!!!«

»... gefeiert. Gefeiert, wollt ich sagen.«

»Ja, das sieht euch ähnlich, dass ihr durchgesumpft habt, ihr zwei Banditen. Schäm dich Manni, dich an deinem Geburtstag so volllaufen zu lassen.«

»Du redest wie meine Mutter.«

»Männer, nichts als Suff und Sex im Kopf.«

»Ich will mich bessern.«

»Dein Wort in Gottes Ohr.«

»Ich bin Atheist, Silke.«

»Ja, ich weiß.«

»Oh Mama, guck doch nur, wie das hier aussieht!«, rief Nele aus dem Nebenzimmer.

»Was meint sie, Manni?«

»Öh, ich weiß gar nicht ... was sie meint ... öh ...«

Wir gingen in die Wohnstube.

»Ach du lieber Gott, war hier ein Erdbeben?!«

Die ganze Wohnstube sah aus wie ein Schlachtfeld. Leere Bierdosen, voller Aschenbecher, klebrige Gläser, Zigarettenkippen, Essensreste auf dem Teppich ... »Du bist ein Schmutzfink!«, rief Nele.

»Und du bist eine kleine vorlaute Nudel.«

»Bin ich nicht.«

»Hört schon auf, ihr zwei, hier muss erst einmal klar Schiff gemacht werden, wenn wir heut Nachmittag kaffeisieren wollen.«

»Kaffeisieren?«

»Ach, das hast du wohl auch vergessen.«

»Was?«

»Schon vergessen, dass du heut Geburtstag hast und wir heut Nachmittag mit dir feiern wollten?«, tönte Nele lautstark.

»Hm, deshalb auch euer Erscheinen ... hm.«

»Wie spitzfindig von dir, Manni«, meinte Silke.

»Nun denn, wie dem auch sei, nun seid ihr nun mal da, dann könnt ihr auch gleich Kaffee aufsetzen, damit ich einen klaren Kopf bekomme.«

»Manni, das seh ich auch so, aber erst mal wird hier aufgeräumt. Du, Nele, nimmst den Unrat vom Tisch und entsorgst ihn im Mülleimer, und ich werde hier mal kräftig durchsaugen und alles ein wenig richten.«

»Bringt mir hier nichts durcheinander.«

»Was sollen wir hier durcheinanderbringen in diesem Chaos?!«

»In diesem geordneten Chaos, meine Liebe.«

»Ja, ja, rede du nur, wir müssen alles herrichten, wenn die anderen gleich kommen.«

»Welche anderen?«

»Na, typisch Mann ... ich spreche von Lea und Julia.«

»Lea und Julia?«

»Lea, meine kleine Cousine, du kennst sie doch, und Julia, meine Freundin, die du mal angemacht hast, du Filou.«

»Angemacht?!«



»Ja, weil sie so einen geilen Fummel getragen hatte.«

»Ach ja?«

»Ja, die damals in dem kurzen Rock.«

»Stimmt, ich erinnere mich.«

»Oh, welch Wunder!«

»Ja, du Casanova für Arme, du selbst hattest sie dazu aufgefordert, auch zu erscheinen.«

»Wenn Manni 'ne schöne Frau sieht, dann ist er gleich Feuer und Flamme«, funkte Nele dazwischen.

»Was weißt du denn davon, Nele?«, bemerkte ich erstaunt.

»Ja, ich weiß, wo die Männer gern hingucken.«

»So klein und schon so ein Klugscheißer.«

»Ich bin nicht klein, du alter Casanova. Ich weiß fast alles ... über dich, Manni.«

»Ach nee, tatsächlich?«

»Ach ja, jawohl.«

»Hört schon auf, ihr zwei, kommt, lasst uns aufräumen, wenigstens den größten Müll beiseiteschaffen, damit wir gleich etwas gemütlich zusammensitzen können.«

»Ich will mal Fernsehen anmachen.«

»Nele, warte, erst mal fragen, ob du auch ...«

Doch Nele hatte schon die Finger an der Fernbedienung, so dass das Gerät sofort auf Empfang war.

»Tut mir leid, Manni, Nele ist so impulsiv.«

»Lass gut sein, Silke, ich kenne Nele ja nun auch schon etwas länger.«

Nele kuschelte sich auf einen Sessel und schaltete von Sender zu Sender.

Doch es behagte ihr nicht. Es war alles nur Mist, was zurzeit gerade als Programm lief. Nele wirkte gelangweilt.

»Nele, hilf ein bisschen mit.«

»Ja doch.«

»Lass mal, Nele, schau du ruhig Fernsehen. Deine Mama und ich, wir schaffen das schon auch so.«

Silke sah mich an und räusperte sich.

»Ich hab ja gar keinen Kuchen für euch«, fiel es mir plötzlich ein.

»Julia bringt welchen mit, ich hab mir schon gedacht, dass du das auch verpennt.«

»Julia? Welche Julia?«

»Manni!«

»Ach so ... der Minirock, jetzt weiß ich wieder.«

Nele rief aus dem anderen Zimmer lautstark: »Manni, es läuft nix im Fernsehen, kann ich mir einen von deinen DVD-Filmen ansehen?«

»Hm, hat Nele jetzt wirklich eben gefragt, ob sie es darf, Silke?«

»Ha, ha, ha, scheint so. Nele, mach was du willst, aber funk nicht immer dazwischen, wir müssen hier jetzt erst mal aufräumen.«

Silke überlegte. Sagte sie: wir? Manni sitzt schon wieder in seiner Sofaecke, döst vor sich hin und raucht seine Zigarette. Dem scheint alles egal zu sein. Männer, zu nichts zu gebrauchen. Außer zu ... na ja, fast nichts, schmunzelte Silke in sich hinein.

Silke legte los und brachte meine Wohnung so ein wenig auf Vordermann.

Warum tut sie das alles?

Vielleicht mochte sie mich doch noch ein wenig. Wir sind nie so richtig zusammengekommen aus Gründen, über die ich mich jetzt nicht auslassen will. Sie ist eine liebe gute Frau, aber irgendwie stimmte die Chemie nicht zwischen uns beiden. Klar, ein wenig Fummelsex, ja, aber auch nicht mehr.

Und Nele, ihre kleine freche Tochter, sie ist zwar nicht mein Fleisch und Blut, Kunststück, wenn nur Kuschelsex war, aber sie ist mir doch irgendwie ans Herz gewachsen, weil ich dieses Kind schon seit Jahren kenne und lieb gewonnen habe, als wäre sie mein eigenes Kind. Silke scheint dies auch irgendwie zu spüren. Nun ist sie alleinerziehende Mutter, ohne Mann, der sie mit Nele sitzen

ließ, warum auch immer. Und dennoch schlägt sie sich durch und ist glücklich, hm, denke ich.

»Nele, nun hilf doch mal ein wenig mit«, meinte Silke lautstark. »Was treibst du denn da nebenan, Nele?«

Nele schwieg. Man hörte nichts.

Silke war es gewohnt, dass Nele immer etwas im Schilde führte, aber es blieb verdächtig ruhig im Nebenzimmer, zu ruhig für Silkes Empfinden. Sie ging ins Zimmer und sah Nele vor dem Bildschirm sitzen, nichts sagend mit aufgerissenen Augen.

»Manni, du Penner, wie kannst du Nele solche Filme zeigen!!«

»Wie ... was meinst du?!«

Ich stand auf, bewegte meinen müden Körper ins Zimmer, sah zum Bildschirm hin. Nele hatte sich einen Erotikfilm unbedachterweise angesehen.

»Nele, gib sofort die Fernbedienung her, so einen Schund darfst du noch gar nicht sehen.«

»Die sind ja alle nackt, und guck mal, was die da machen, Mama.«

»Ja, ich sehe es, los, weg da vom Fernseher und aus damit!!«

Nele trollte schmollend davon, während mich Silke vorwurfsvoll ansah.

»Wie konntest du nur?«

»Ich, äh ... ich hab nicht drauf geachtet, nach welchen DVD-Filmen Nele gegriffen hat. Ich war auch ein wenig eingedöst.«

»Na wenn schon, so was gehört verschlossen, das lässt man nicht offen liegen.«

»In meiner Wohnung kann ich liegen lassen, was ich will.«

»Ja, stimmt, aber wenn man weiß, dass Besuch kommt ...«

»Hast ja recht ... ich vergaß, meine Schuld.«

Nele stand vor mir, sah mich an und sagte: »Wenn ich groß bin, dann guck ich mir das noch mal an.«

»Ich denk, du bist nicht klein.«

Nele zeigte mir ihre Zunge: »Neck, neck, neck.«

»Na, da hab ich wohl noch ein Wörtchen mitzureden, junges Fräulein, ich meine, solange du noch nicht achtzehn bist«, korrigierte Silke.

Nele schmunzelte und grimmte mich an.

Da klingelte es erneut.

»Oh Gott, da sind sie schon!«, rief Silke.

»Wer?«

»Wer, frag nicht so dumm, deine weiteren Gäste.«

»Gäste?«

»Manni!«

»Ich vergaß ...«

»Hast du eigentlich noch genug Getränke im Kühlschrank?«

»Ja, ja ... Bier, Schnaps, Wein, Orangensaft, Bier und ... äh, Bier.«

»Typisch Mann, Bier und Biere, geh, Nele, öffne mal schnell.«

»Ich lauf schon.«

Nele öffnete.

»Hallo Nele.«

»Julia und Lea sind da!«, schallte es aus Neles Mund.

»Kommt rein, dann könnt ihr gleich mithelfen.«

»Mithelfen?«, fragte Julia.

»Hallo, ihr zwei Lieben!«

Silke begrüßte ihre Freundin Julia, die heute, wie sollte es auch anders sein?, ein kurzes kniefreies Kostüm trug. Lea, süße vierzehn Jahre, trug ihre engen Jeanshosen, ihre Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden. Beide staunten nicht schlecht, als sie sich in meiner Butze umsahen, obwohl Silke das Größte an Unrat schon beiseitegeschafft hatte. In einer Tragetasche hielt Julia den mitgebrachten Kuchen sorgfältig eingepackt bereit.

»Hallo Manni!«, rief Julia, als sie auf mich zutrat, herzlichen Glückwunsch zu deinem Sechzigsten!«

»Ja, ja«, maulte ich.

»Von mir auch«, sagte Lea und umarmte mich freundschaftlich mit einem kleinen Kuss auf die Wange.

»Was ist mit dir, Manni?«, fragte Julia.

»Nichts, was soll sein?«

»Er mag keine Feierlichkeiten dieser Art, und schon gar nicht, wenn du ihn dran erinnerst, wie alt er geworden ist«, flüsterte Silke der Julia ins Ohr.

»Ach herrje, so was Alberndes, aber ich finde, er sieht noch gar nicht danach aus, im Gegenteil, seine grauen Schläfen, seine Haare, es passt so gut zu ihm und macht sexy, oder etwa nicht?«

»Was flüstert ihr Weiber da über mich?«

»Nichts, was dich aufregen könnte«, sagte Silke provokant.

»Mich regt was ganz anderes auf, wenn ich Julias kurzes Kostüm sehe.«

»Du alter Charmeur«, sagte Silke. »Er wird sich nie ändern, wenn er einen Weiberrock sieht.«

»Ich weiß, ich hab's mir schon gedacht. Aber wenn dem so ist, wie heißt es so schön: Auch die alten Böcke gucken gern unter die Röcke.« Julia lachte.

»Julia!!! Also wirklich!«

»Was ist?«

»Nicht so laut, Julia, sonst kommt er noch auf dumme Gedanken.«

»Dumme Gedanken? Soll er doch.«

»Na, Julia, du bist mir ja eine.«

Lea und Nele hatten sich schon in eine Ecke der Wohnstube verzogen und tratschten eben über das, was junge Mädchen sich so zu erzählen hatten.

»Hast du schon einen Freund?«, fragte Nele neugierig.

»Klar doch ... ich könnte sogar mehrere Verehrer haben.«

»Ne, wirklich, ach, du trägst doch nur dick auf.«

»Wenn ich es dir doch sage.«

»Wie heißt er und was macht er mit dir?«

»Na hör mal, Nele, du stellst mir aber aufdringliche Fragen.«

»Du hast ja gar keinen Freund.«

»Hab ich doch.«

»Ach nee.«

»Ach ja.«

»Er heißt Tim, ist dunkelhaarig und ist ein Leistungsschwimmer in einem Verein ... und er hat einen tollen Körperbau. Und sieh mal, hier mein Handy, da kann ich ihn jederzeit anrufen. Und geküsst haben wir uns auch schon, so richtig, mein ich. Na, und du, Nele ... ach nee, lass mal, du bist noch ein bisschen zu jung.«

»Zu jung, was willst du damit sagen?!«

»Du weißt schon.«

»Ob du es glaubst oder nicht, mich hat auch schon mal ein Junge geküsst.«

»Ach nee.«

»Ach ja ... Kevin heißt er und er spielt in einem Fußballverein ... ist sogar Mittelstürmer.«

»So, so ... sieh an, ein Mittelstürmer, ist er wirklich so stürmisch?«

Beide lachten.

Währenddessen wurde von den Frauen aufgedeckt. Der Kaffee war durchgelaufen und der Kuchen, kleine Mandarinenstückchen mit Sahne (für die Leser: ein Traum), wurde kunstgerecht auf die einzelnen Teller serviert.

»Kommt bitte alle an den Tisch.«

»Was ist, Manni? Du schaust so bedrückt. Nun freu dich doch mal ein wenig«, meinte Silke.

Ich dachte nach und wusste gar nicht, wann ich zuletzt so richtig Geburtstag gefeiert hatte, so mit Kuchen und allem Drumherum. Wahrscheinlich zuletzt in meiner Kindheit. Ich sah zu Lea und Nele rüber, die beide zusammen nun bei uns Platz genommen hatten und mich staunend ansahen.

Nele verdrückte ihr Stück Kuchen mit großem Appetit, dass es einem richtig Freude machte, ihr dabei zuzusehen.

Dennoch, ein Hauch von Wehmut überkam mich.

»Manni, träum nicht, setz dich und lass dich mal verwöhnen an deinem heutigen Geburtstag.«

»Wie ... was? Ach so ... ja.«

»Dir scheint es aber wirklich zu schmecken, Nele«, meinte Julia.

»Komm, iss noch eins, du kannst es ab, Nele.«

»Das ischt ... ischt einer meiner, mampf, mampf ... Lieblingskuchen«, tönte Nele mit vollem Mund und verzehrte noch ein weiteres Stück Mandarinenkuchen.

»Nele, bitte, man spricht nicht mit vollem Mund«, mahnte Silke.

»Aber Julia hat mich doch angesprochen.«

»Na wenn schon, erst runterschlucken, dann reden.«

»Oh sieh mal, Mama, der Manni hat gekleckert mit seinem Kuchen.

Oh, guck mal, jetzt macht er auch noch komische Fratzen.«

Lea und Nele lachten beide um die Wette über meine kindlichen Albernheiten.

»Also wirklich, Manni, du wirst auch nicht mehr erwachsen«, kam von Silke.

»Das berühmte Kind im Manne«, ergänzte Julia.

Ich gebe zu, es macht mir Spaß, den Clown zu spielen, vor allem dann, wenn man so ein junges Publikum hat wie Nele und Lea, die daran ihren Spaß haben, wenn das Kuchenstück von meiner Gabel fällt oder das Würfelzuckerstück in die Kaffeetasse plumpst. Dazu einige Gesichtsgrimassen und schon ist Stimmung angesagt.

Nele eiferte mir nach und das Geschrei war groß, als beinahe ihre Tasse kippte und ein Teil ihres Inhalts auf den Tisch schwappte.

»Nele, du bist unmöglich!«, schimpfte Silke.

Nele sah mich schuldbewusst an, doch ich zwinkerte ihr zu. Das gefiel Nele und sie lachte wiederum aus vollem Herzen.

»Lass sie doch.«

»Dass du sie immer in Schutz nehmen musst, Manni.«

»Seht mal, was ich noch habe, das habt ihr eben noch nicht gesehen, hier in meiner Tasche«, gab Julia von sich.

»Oh, ein Geschenk!«, rief Nele.

»Was soll das? Ich mag keine Geschenke, das wisst ihr doch.«

»An diesem runden Geburtstag musst du dir das schon gefallen lassen, du alter Brummbär«, meinte Silke.

»Alter Brummbär, gefällt mir.« Nele lachte, selbst neugierig geworden, was für ein Präsent es wohl sein könnte.

»Es ist etwas, was du wirklich gebrauchen kannst ... äh, könntest.«

Julia lachte.

»Ach wirklich?«

Ich sah skeptisch in die Runde.

»Nun mach schon auf, sehe nach, was drin ist.«

Ich öffnete das Präsent und zum Vorschein kam ein Kombiset, das da war: Parfüm, Rasierwasser, Rasierschaum und ein Rasierpinsel.

»Ach, ich verstehe, ihr meint, weil ich an manchen Tagen gern unrasiert rumlaufe, sollte ich mich mal wieder ein wenig rausputzen ... wie ein Pfingstochse.«

Nele lachte auf.

»An manchen Tagen, sagst du, ich hab nichts dagegen, wenn ein Mann gut riecht und gepflegt ist«, meinte Julia.

»Hm, findest du ...? Hört mal, ich will aber nicht riechen wie ein Lutschbonbon.«

»Wenn du willst, dass Dich die Frauen mögen, musst du was für deinen Typ tun«, sagte nun auch Silke.

»Vielleicht will ich das ja gar nicht.«

»Ach komm, mach uns nichts vor, jeder braucht Liebe und Zuneigung, und ganz besonders du, du alter eingefleischter Eremit.«



»Aus dem Alter bin ich raus, um mich aufzutakeln wie ein ...«

»Pfungstochse.« Nele lachte.

»Nele, bitte«, mahnte Silke.

»... wie ein Möchtegernplayboy, wollte ich sagen.«

Ich sah in die ratlosen Gesichter der Mädels.

»Also gut, ich danke dir, Julia, ich danke euch allen für ... für das hier.«

»Wann rasierst du dich denn?«, fragte Nele einfach drauflos.

»Nele, sei nicht so vorlaut«, mahnte Silke wiederum.

»Oh, das möchte ich auch gern wissen, ich sehe so gern Männern zu, wenn sie sich nass rasieren vor dem Spiegel ... das sieht so sexy aus.«

»Julia, wie bist du denn drauf?«, wunderte sich Silke.

»Weil es eben so ist. Ich finde, ein Mann muss so richtig ... Wie soll ich sagen (Julia sah zu mir herüber), er muss brutal, herb und ... wie soll ich sagen, er muss eben irgendwie »männlich« sein, nicht so wie eine männliche Barbiepuppe.«

»Eben warst du noch anderer Meinung, Julia, ich meine mit dem Gepflegtsein.«

»Ja doch, ich meine, wenn man mit einem Kerl in die Kiste ... (Julia sah kurz zu den Mädels rüber) ... na, du weißt schon, dann muss er eben ... gepflegt sein, aber auch nach Mann riechen, du verstehst schon«, sagte Julia mit einem verschmitzten Lächeln.

Lea und Nele sahen sich verdutzt an und lauschten mit großen Ohren.

Silke bemerkte dies wohl.

»Kinder, esst euren Kuchen auf und geht ins Gästezimmer, wenn ihr wollt.«

»Oh nö, das wird gerade so interessant, wir hören lieber zu«, tönte Nele heraus.

»Los, ab mit euch ... nun macht schon.«

»Och, immer wenn es spannend wird, sollen wir gehen«, maulte Nele weiter.

Doch dann hielt Nele inne, überlegte und flüsterte der Lea was ins Ohr, und beide verließen die Kaffeetafel, um ins Nebenzimmer zu verschwinden.

»Feuer frei, Ladys«, sagte ich zu Julia und bot ihr eine Zigarette an.

»Danke gern«, sagte Julia und setzte sich neben mich, wobei sie ihre schönen Beine zur Geltung brachte.

»Auch so ein Laster von Manni, dieses Rauchen«, meinte Silke kopfschüttelnd. »Ist nicht gut für deinen Körper, Manni.«

»Sie hat immer was an mir auszusetzen, mal dies, mal das. Klar, Rauchen ist scheiße, aber ich habe schon viele alte Raucher und Säufer gesehen, aber noch keine alten Ärzte.«

Julia konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen.

»Ich räum schon mal ab«, sagte Silke.

»Soll ich helfen?«, fragte Julia desinteressiert.

»Nein, lass mal, ich mach das schon.«

»Du bist mir ja einer.«

»Was meinst du?«

»Guckst mir schon die ganze Zeit auf den Po, wenn ich mich mal weggedreht habe, vorhin meine ich.«

»Das hast du bemerkt?«

»Eine Frau spürt so was«

»Ist es dir unangenehm?«

»Nö, eigentlich nicht, ich mag es, wenn ein Mann sich für mich interessiert ... ich meine, wenn er mir sympathisch ist.«

»Und ich alter Zausel darf dich mit den Augen abtasten?!«

»Na ja, wie man's nimmt, du bist irgendwie ... ich hab nicht das Gefühl, dass du mich mit deinen Augen ausziehst.«

»Was macht dich so sicher?!«

»Ach Manni, ich kenn die Kerle ... vor allem die etwas jüngeren mit ihrem Machogehabe. Große Fresse, dumme

Sprüche, und wenn sie eine Frau mal glücklich machen sollen, dann sind sie schon fertig, bevor es erst richtig losgeht.«

»Du meinst, sie spritzen zu früh ab.«

»Manni, du Arsch ... sei nicht so direkt ... aber wo du Recht hast, hast du Recht.«

»Und du glaubst, wir alten Säcke sind da behutsamer?«

»Ich war mal mit 'nem älteren Typen zusammen, Handelsvertreter, verheiratet, zwei Kinder, gewiss suchte er nur ein Abenteuer, doch er war charmant und einfühlsam.«

»Einfühlsam, ich verstehe.«

»Blödmann, er betrog seine Frau, aber das war mir egal, damals in einem Hotelzimmer. Leider konnte er nicht mehr so oft hintereinander und ausdauernd.«

»Aha, und was denkst du von mir?«

»Weiß nicht ... (Julia sah mich schelmisch an), vielleicht sollte man das mal herausfinden ... du ... du ...«

»Ja?«

»Deine Hand rutscht unter meinen Rock, du Schlingel.«

»Oh, wie kommt die denn dahin?! Na so was!«

»Du alter Schwerenöter!«

»Ich will mich bessern.«

»Na, mal sehen, solange es mir gefällt.«

Ich sah Julia in die Augen, und ich spürte, dass sie heiß war. Es brannte wohl zwischen ihren Schenkeln. Ich war der Versuchung nah, Julia zwischen die Beine ... da erschien Silke wieder zurück aus der Küche.

»Na, unterhaltet ihr euch gut? Wie ich sehe, seid ihr euch ja schon etwas nähergekommen.«

»Oh, das will nix heißen, liebe Silke. Oder ist es dir nicht recht, wenn ich mit deinem Ex ...?«

»Nein, nein, ist schon in Ordnung, wir sind ja nicht mehr zusammen ... ich meine so richtig.«

»Ach ja, ich vergaß, ihr wart ja mal ein Paar.«

»Das ist lange her, Julia.«

»Und trotzdem seid ihr Freunde geblieben.«

»Wir sind im Guten auseinandergegangen.«

»Warum eigentlich?«

»Ah, Mädels, hört auf, ich will davon nix hören.«

»Er ist ein Eigenbrötler, ein Eremit, ein ...«

»Ich hör mir das nicht weiter an, redet nur weiter ... ich muss mal für kleine Tiger.«

»Kommst du allein zurecht, Manni?«, fragte Julia provozierend.

»Du kannst mich ja abhalten.«

»Das möchtest du wohl gern.«

Silke sagte nichts.

Julia lachte.

»Er ist ja ein lieber Kerl, aber als Partner für eine eheliche Gemeinschaft unertragbar. Er lebt nur für seine Musik, seine Bücher und ...«

»Und Sex!«

»Ja, woher weißt ... Na egal, ja, Sex, das auch. Und er kann nicht treu sein. So ist seine Einstellung.«

»Du Ärmste.«

»Ach was, ist ganz gut so.«

»Und Nele?«

»Nele, ja ... sie ist nicht sein Kind, aber das weißt du ja, aber er mag sie trotz allem. Ja, er mag sie, manchmal glaube ich zu spüren, als würde er sie wie sein eigenes Kind lieben, ich meine wirklich lieben. Verrückt, nicht wahr? Obwohl die beiden sich auch richtig kappeln können, aber das gehört mit dazu. Sie mögen sich und ihre Verrücktheiten. Ach ja, meine kleine Nele, sie ist ein kleiner Wirbelwind und es brauchte erst seine Zeit, bis Nele und Manni zueinanderfanden ... ich meine, sie frotzeln sich immer wieder mal, weil Nele zuerst glaubte, dass Manni ihr Papa wäre. Ich musste sie erst darüber aufklären, wer ihr richtiger Papa ist. Du kennst ja die Geschichte von diesem unglückseligen Typen, der mich sitzen ließ, als ich damals hochschwanger war.«

»Ja, ich weiß, wir kannten uns zwar noch nicht, aber später dann hattest du mich eingeweiht, als Nele da war. Tja, und dann kam Manni in dein Leben.«

»Ja, Nele glaubte, Manni hätte mich verlassen, aber es war genau umgekehrt. Ich gab ihm den Laufpass. Aber wir sind Freunde geblieben, gute Freunde. Irgendwas hat er, was mich an ihm fasziniert. Sein Verhalten, wie er sich gibt, seine Gleichgültigkeit, seine Introvertiertheit, die er manchmal an den Tag legt, sein ... ich weiß nicht, er ist so ein ... wie soll ich sagen, »Leck-mich-am-Arsch-Typ.«

»Ha, ha, ich glaube zu verstehen, Silke.«

»Er steckt den Kopf bei Problemen nicht in den Sand, wenn ihn was wurmt. Er ist ein Stehaufmännchen. Na ja, nur wenn er kränkt, dann will er, dass die ganze Welt ihn bemitleidet.«

»Oh, das kenn ich, hab ich auch schon erlebt, bei meinem damaligen Typen. Da sind alle Männer gleich. Nach außen hin den harten Kerl geben, aber im Inneren sind sie alle kleine Sensibelchen.«

»Bei Manni trifft das zu ... aber ich mag ihn trotz alledem, aber sag's ihm nicht, sonst bildet er sich noch was drauf ein.«

Julia dachte im Stillen über das Gesagte nach.

»Sag mal, wo sind eigentlich Lea und Nele abgeblieben?«

»Ich glaube, im Nebenzimmer. Hast du sie nicht selbst vorhin dort abkommandiert?!«

»Du hast Recht, Julia ... es ist aber so verdächtig ruhig dort drüben. Das kenn ich von Nele gar nicht. Oh, ich ahne was ... Wehe euch! Wollen doch mal sehen, was die da so treiben.«

»Mach leiser, ich höre Schritte«, sagte Lea, als da plötzlich die Zimmertür von Silke aufgerissen wurde.

»Hab ich's mir doch gedacht. Was schaut ihr zwei da für Filme?«

»Es war Leas Idee.«

»Freche kleine Lügnerin.«

»So hört mal, Ihr zwei, ich weiß nicht, wie viel DVD-Filme aus Mannis Sammlung hier noch rumliegen, und ich will's auch gar nicht wissen. Lea, ich hab dich für klüger gehalten, zu wissen, dass dies noch nichts für Neles Augen ist. Du kannst ja tun und lassen, was du willst, aber ...«

»Ich dachte, es wär ganz gut, wenn Nele sich mal Aufklärungsmaterial ansieht.«

»Aufklärungsmaterial?!? Was ihr da schaut, das ist ...«

»Was ist denn los?«, fragte Julia, die hinter Silke plötzlich auftauchte.

»Manni, der Knallkopp (Nele musste lachen), lässt überall seine Erotikfilme offen liegen, die er und seine Kumpels sich reinziehen, um hinterher zu prahlen, was sie für tolle Liebhaber sind, wenn es darum geht, sich aufzuspielen. Typisch Männer!«

»Oh, das sieht aber recht interessant aus«, sagte Julia erstaunt.

»Macht endlich den Film aus, sofort!!!«

»Was ist denn los? Nicht mal in Ruhe Wasser lassen kann man hier.«

»Ah, der Hausherr, wie schön, dass du auch mal was dazu beiträgst zu diesem Schund an Filmen.«

»Schund? Früher hast du mit mir diese Filme gern geguckt, Silke.«

Alles staunte nun Silke an.

»Was ... was sagst du?!«

»Oh Silke, wer im Glashaus mal hat gesessen, der sollte nicht mit Steinen schmeißen«, meinte Julia vergnügt.

»Der gleichen Meinung ist auch die städtische Müllabfuhr«, ergänzte ich mit meinem Sinn für Humor.

»Manni, du bist ein Idiot.«

»Hm.«

»Kommt, Kinder, räumt den Kram weg und seht euch was Anspruchsvolleres an. Manni, hast du noch andere Filme in deinem Sortiment?«, fragte Julia lachend.

»Hab ich, ja.«

»Welche?«

»Diesen da ... Frau Wirtin und der nickende Graf.«

»Au fein!«, rief Nele.

»Nichts da, Manni, du Blödmann, das sieht dir ähnlich«, erboste sich nun wieder Silke.

»Da seht mal, Mädels, hier ist doch einiges. Von »Tom & Jerry«

bis »Krieg der Sterne«, meinte Julia, die nun selbst ein wenig in den DVDs stöberte.

»Das ist doch viel lustiger als ...«

»Als was?«, raunzte ich.

»Du willst wohl, dass ich das ausspreche, du Pornoliebhaber.« Julia stupste mich in die Seite und sah mich schelmisch an. »Vielleicht sollten wir zwei uns mal gemeinsam deine Filme ansehen, wenn nicht so viel Trubel ist, du Lüstling.«

»Was flüstert ihr zwei da?«, fragte Silke im Hintergrund.

»Ach nichts.«

Nele und Lea drückten wieder die Tür zu, um abgeschirmt zu sein.

»Puh, das ist noch mal gut gegangen«, meinte Lea.

»Hast du gesehen, wie groß der eine im Film ... seinen Penis ...«

»Sei still, Nele.«

»Ich mein ja nur.«

»Was?«

»Na, ob dein Freund auch schon so einen ...«

»Du bist unmöglich, Nele, so jung und schon so ...«

»Was?!«

»... versaut neugierig.«

»Ach ja, aber du ... was, hat er dich schon mal ...«

»Was?!«

»... na, ob er dich schon mal ...«

»Was denn, Nele?!«

»Oh, du weißt schon, ob er dich schon mal geküsst hat. Ich meine nicht nur auf den Mund, sondern auch anderswo, hi, hi, hi ...«

»Du bist unmöglich, Nele, was du nicht alles wissen willst!«

»Sag schon.«

»Ja, hat er.«

»Und?«

»Und was?!«

»Und wie war's?«

»Was meinst du?«

»Ist er mit seiner Zunge ...?«

»Oh Nele, warum probierst du es nicht selbst aus!«

»Ach, der Kevin, er ist recht schüchtern und traut sich nicht, ich meine, richtig zu küssen.«

»Dann küss du ihn doch zuerst ... richtig.«

»Das kann ich nicht.«

»Warum nicht?«

»Weil ... weil ...«

»Weil was?!«

»Er ist der Mann, er muss anfangen.«

Lea lachte drauflos.

»Na, wenn du es so siehst? Weißt du, Nele, manche Jungs brauchen auch mal 'nen Schubs, damit sie anspringen, verstehst du?«

»Ach, diese Männer!«

»Ha, ha, ha, ha, dass ausgerechnet du junges Küken diesen Spruch ablässt, ha, ha, ha ... Nele, komm her, lass uns noch ein wenig Filme gucken, aber nicht diesen Film da von vorhin. Mal sehen, was Manni sonst noch so dahat. Ha, ha, ha ...«

Zur selben Zeit saßen Silke, Julia und ich wieder im Wohnzimmer und plauderten über Gott und die Welt. Ich griff zur Zigarettenschachtel.

»Bietest du mir keine an, Manni?«



»Entschuldige, Julia, ich vergaß ... Du auch, Silke?«

»Nein danke, jetzt nicht.«

Julia zog genießerisch an ihrer Zigarette und pustete den Qualm von sich. Gekonnt zeigte sie, wie elegant sie ihre Beine überschlug in ihrem doch recht kurzen Kostüm, was jetzt noch gewagter aussah als zuvor.

Silke bemerkte dies wohl mit einem kurzen Blick. Irgendwie wurmte es sie, dass Julia ihre Reize so offenbarte. Aber sie sagte nichts. Mir hingegen gefiel es. Julia hatte schöne Beine und sie konnte diese auch zeigen, was ihr wohl auch selbst gefiel in meinem Beisein.

»Sag mal, Manni, wenn du nicht arbeitest, was machst du eigentlich in deiner Freizeit?«, fragte Julia und sah mich dabei spitzbübisch an.

»Dann geh ich aufs Klo.«

»Ha, ha, ha ... (Julia lachte.)

»Typisch Manni, immer 'nen Scherz auf der Zunge«, entgegnete Silke.

»Nein, im Ernst, sag mal, gibt es noch was anderes außer Sexfilme?«

»Rollenspiele!«

»Rollenspiele?«

»Ach Julia«, warf Silke ein, »er meint Sexspiele, die etwas aus der Rolle fallen.«

»So?« (Julia musterte mich nachdenklich.)

»Wie zum Beispiel Sekretärin verführt den Chef, oder mit Fesseln am Bettgestell, hilflose Frau und so.«

Ich sagte nichts, ohne dabei rot zu werden.

»Und das geil dich auf, Manni?«

»Du musst nicht alles glauben, was Silke erzählt. Sie erzählt es im falschen Zusammenhang.«

»Dann klär mich doch mal auf, Manni.«

»Den Teufel werde ich tun.«

»Es ist ihm peinlich.«

»Hach, das ich nicht lache!«

»Ich finde es pervers«, meinte Silke spontan.

»Ach nee, jetzt auf einmal, damals, als wir noch nicht richtig zusammen waren, konntest du nicht genug davon bekommen.«

»Das hast du mir aber vorhin nicht erzählt, liebe Silke.«

»Wie ... äh ... ja ... warum auch ... ich ... ich hab das nur mitgemacht, weil ...«

»Weil was?«

»Ach, ich will nicht darüber sprechen. Es ist doch auch egal, welchen Sex wir hatten, ob Fummelsex oder Fesselsex ...«

»Hast ja recht, was geht's mich an?«, meinte Julia.  
»Pervers ist es dann auch nur, wenn einer der beiden Partner sich daran stört, um es ihm aufzuzwingen. Ich finde, wenn beide Spaß daran haben, ist es ... okay.«

»Hörst du, Silke?«

»Ach, sei ruhig.«

»Sex ist zwar nicht das Wichtigste in einer Beziehung, aber vernachlässigen sollte man ihn auch nicht.«

»Oh, es spricht der Experte«, frotzelte Julia.

»Na ja, ich will ja nicht aus dem Nähkästchen plauschen, aber Silke hatte es recht gern, wenn ich ihr zwischen die ...«

»Sei ruhig, rede nicht so dumm daher.«

Julia spürte, dass es Silke unangenehm wurde, und drehte den Spieß um.

»Du als Mann hast es aber auch sicher gern, wenn man dich verwöhnt.«

»Was meinst du, Julia?«

»Frag nicht so unwissend (Julia grinste), du weißt schon, was ich meine, du und dein Schniddel da unten.«

»Julia, bitte!!!«, rief Silke.

»Möchtest du es mal ausprobieren, Julia?«

»Ihr zwei seid unmöglich!«, erboste sich Silke. »Schluss jetzt!«

»Entschuldige, Silke, ich bin so geschwätzig. Also gut, welche Spiele ... äh Hobbys hast du noch?«

»Er hört gern klassische Musik, er geht förmlich darin auf«, stöhnte Silke gelangweilt.

»Nicht nur, ich hab auch noch einige Pop-LPs und Singles aus meiner Jugend und Drangzeit.«

»Hört, hört«, wunderte sich Silke.

»Oh, ich höre hin und wieder auch gern Musik ... klassische Musik ... dann, wenn ich mal in Stimmung dazu bin«, meinte Julia.

»So, so.«

»Ja wirklich, äh, wie heißt das Ding noch gleich, wo da die Melodie immer wiederholt wird und es am Ende mit großem Orchester richtig toll klingt?«

»Das ‚Ding‘, so wie du es nennst, heißt ‚Bolero‘ und ist ein spanischer Tanz, übrigens von Maurice Ravel.«

»Ja richtig, »Bolero«, ich finde das toll. Hast du das Musikstück auch da?«

»Natürlich.«

»Willst du die Platte mal auflegen ... für mich?«

»Geht nicht.«

»Warum nicht?«

»Meine Musikanlage ist nebenan, wo die Mädels gerade sind. Ich denke mal, die wollen nicht gestört werden beim Filmegucken.«

»Was?!«

»Silke, bleib sitzen, sie werden jetzt sicher keine Erotikfilme gucken, nachdem du sie vorhin zusammengestaucht hast«, sagte Julia.

»Na, ich weiß nicht, ich denke nur an Nele ...«

»Bleib sitzen. Also, was wollt ich sagen, vielleicht später, Manni?«

»Was später ... Sexfilme gucken?!«

»Typisch Manni, er denkt nur an das eine«, funkte Silke dazwischen.

»Ja, ja ... je oller, je doller«, ergänzte Julia.

»Ich will mich bessern.«

»Hört, hört!«

Da schellte es an der Tür.

»Wer mag das noch sein?«, fragte Silke.

Die Nebenzimmertür flog auf und Nele stürzte heraus.

»Ich mach schon auf!«, rief Nele im vollen Galopp.

»Nele, nicht so wild, warte!«

Doch Nele ließ sich nicht bremsen, zu groß war wohl ihre kindliche Neugier. Sie öffnete.

»Ha... hallo Kleine, ich ...«

»Ich bin nicht klein!«

»Wie ... äh ja ... Was wollt ich sagen, äh ... ist der Manni nicht zu Hause, äh ... ich meine, er wohnt doch hier, äh ... oder ...«

»Mama, da steht ein Mann vor der Tür.«

»Was für ein Mann? Warte, Nele, ich komme. – Ja, hallo, wer sind Sie?«

»Wer ... ich? Ja, wer bin ich denn?«

Silke sah ihn kopfschüttelnd an.

»Ach so, wer ich bin ... ich bin der Kalle, äh, ein Kumpel, äh, ein Arbeitskollege von Manni.«

»Kumpel, so, so ... verstehe ... Manni, für dich!«, rief Silke.

»Komm rein, Kalle, du alte Saufrische, lass dich umarmen und Herzen, du bist mein Retter in der Not.«

»Retter sagst du?!«

»Ja, seh dich nur um, die ganze Bude ist voller Weiber.«

Silke sah mich böse an.

»Wollte sagen, voller junger Frauen, wie du siehst.«

»Wegen deinem Geburtstag, stimmt's?!«

»Stimmt«, sagte Silke zustimmend.

»Ah Kalle, das ist gut, das ist wirklich gut, dass du da bist.«

Wir umarmten uns noch mal.

Nele sah dies mit großen Augen und wunderte sich.

»Was ist, Nele, was guckst du? Auch Männer umarmen sich mal ... Wahre Liebe gibt es nur unter Männern«, scherzte ich augenzwinkernd.

Nele sah mich skeptisch an. »Du willst mich wohl verarschen.«

»Nele, nicht solche Kraftausdrücke«, kam von Silke. »Will ich das?«

»Männer können nur Frauen lieben«, trotzte Nele spontan.

Wir Erwachsenen sahen uns alle sprachlos an, von dem, was Nele gerade abließ. Silke musterte ihre Tochter und verzog keine Miene.

»Kommt in die Stube«, lenkte Silke lächelnd ein.

»Oh hallo, wen haben wir denn da?«

»Darf ich vorstellen, das ist Lea, eine Cousine meiner Ex (ich zeigte auf Silke), und das ist Julia, eine Freundin ...«

»Von deiner Ex, wolltest du sagen, Manni.«

»Ich bin entzückt, junge Frau.«

»Halt deine Griffel still, Kalle.«

Julia wurde etwas verlegen.

»Und das, Mädels, ist Kalle, 'n Kumpel von mir. Nele kennst du ja nun auch, unser kleiner Wirbelwind.«

»Ich bin kein kleiner Wirbelwind!«

»Stimmt, Nele, eher ein großer.«

Alles lachte.

Nele schmolte.

»Ach, nun lach doch mit, Nele, komm, ich kitzle dich.«

»Nein, lass das, du großer Grobian!«

Ich stupste Nele ein wenig in die Seite. Nele aber parierte und trat mir gegen das Knie.

»Nele, du kleine Wildkatze!«

»Ich bin nicht klein!«

»Bist du doch!«

»Warte nur, wenn ich mal richtig groß bin, dann hau ich dich um.«

Und Nele versetzte mir noch einen Tritt ans Bein.

»Nele, nun ist aber Schluss«, mahnte Silke.

»Uh«, sagte ich (ich tat so als ob), »das tat aber weh.«

»Siehst du, das haste jetzt davon«, triumphierte Nele siegesbewusst.

»Ach, da fällt mir ein, wollen Sie, äh, Kalle, noch ein Stück Kuchen essen?«, fragte Silke.

»Das geht nicht.«

»Warum nicht, Manni?«

»Nele hat schon alles aufgefuttern.«

»Gar nicht wahr«, protestierte Nele.

»Na, ich weiß nicht.«

»Du bist gemein, so was zu sagen.«

Nele sah Kalle an.

»Manni flunkert, ich hab nicht alles aufgegessen.«

»Lass mal, Nele, selbst wenn es so wär, ich, äh ... hab mehr Durst als Hunger«, gab Kalle von sich.

Die beiden Frauen sahen sich nachdenklich an.

»Was hab ich dir vorhin geflüstert? Männer, nur Sex und Suff im Kopf«, sagte Silke zu Julia.

»Kommt, Kinder«, sagte Silke, »setzen wir uns.«

»Manni, ich bin nicht mit leeren Händen gekommen, sieh mal.«

Kalle zog zwei Packungen Sixpack-Biersorten aus seiner mitgeführten Tragetasche.

»Damit wir nicht verdursten.«

»Typisch Mannsbilder!« Silke lachte wieder. »Bier, Bier und nochmals Bier. Das ist eure ganze Seligkeit.«

»Nicht nur«, sagte Kalle und sah rüber zu Julia.

»Dürfen wir Frauen auch mittrinken?«, fragte Julia provokant und setzte sich wieder aufreizend nieder.

»Natürlich, warum nicht? Für schöne Frauen hab ich immer was übrig ... äh, Bier meine ich ... äh, oder so.«

Gläser wurden bereitgestellt. Doch Kalle und ich, wir tranken lieber aus den Flaschen.

»Wir trinken lieber ein Glas Wein«, meinte Silke kopfschüttelnd.

Die Frauen erzählten sich, tauschten sich aus mit Klatschgeschichten jeglicher Art. Es wurde geraucht, nachgeschenkt und gelacht.

Lea und Nele tobten rum, hin und her.